„Es macht mir Freude, den Drive und das Feuer hier im Offenen Pfarrhaus zu spüren“.

Für eine gut funktionierende Kirchgemeinde braucht es engagierte Freiwillige und Angestellte, interessierte Kirchenmitglieder, gute Ideen aber auch Geld. Seit einem Jahr nimmt Mathias Schmutz (44), Mitglied der Ortskirchenpflege die Finanzen der Pfarrei Peter und Paul genauer unter die Lupe.

Wo stehst du jetzt im Leben?

Ich bin Vater von zwei Kindern, verheiratet, wohnhaft in Küttigen und bin Präsident der dortigen Finanzkommission. Seit 16 Jahren arbeite ich beim Kantonalen Steueramt in Zürich, wo ich die Steuerrevision von insbesondere grossen Unternehmen durchführe. In meiner Freizeit schwimme ich, jogge, fahre Ski, wandere und unternehme gerne Ausflüge mit der Familie.

Als diplomierter Treuhändler und Steuerexperte bin ich prädestiniert, mit Zahlen und in der Buchhaltung zu arbeiten. So wurde ich für die Mitarbeit in der Finanzkommission in Küttigen angefragt und so was es auch mit meinem Engagement bei der Ortskirchenpflege in Aarau: Ich wurde angefragt, das Ressort Finanzen zu übernehmen und stellte mich zur Verfügung.

Was hat dich motiviert, diese Aufgabe zu übernehmen?

Wir fühlen uns als Familie mit der Katholischen Kirche sehr verbunden. Meine Frau kommt aus Einsiedeln, ich habe vier Jahre lang in einem katholischen Internat verbracht. Diese Zeit hat mich geprägt. Die Strukturen im Internat, die Abläufe habe ich als Teenager gebraucht, um zu wachsen und zu reifen. Bis heute habe ich Kontakte zu meinen Mitschülern aus der ganzen Schweiz. Meine Frau und ich haben in der Pfarrei Peter und Paul Aarau geheiratet. Unsere Kinder besuchen hier Religionsunterricht, die Tochter Fabienne ist Ministrantin, der

Sohn Tobias hat im Frühling seine Erstkommunion. Die Verbundenheit mit der Kirche hat mich dazu motiviert, mich mit meinen Erfahrungen in diese Organisation einzubringen.

Was schätzt du an deinem Engagement bei der Pfarrei Peter und Paul?

Meine Aufgaben bei der Ortskirchenpflege sind überraschend vielfältig. Umgerechnet zehn Vollzeitstellen und das Offene Pfarrhaus bieten ein spannendes Tätigkeitsfeld. Es macht mir Freude, den Drive und das Feuer hier zu spüren und durch meinen kleinen Beitrag ein Teil davon zu sein. Es ist sehr inspirierend, die vielen Menschen im Offenen Pfarrhaus anzutreffen, all die Freiwilligen, die sich bei uns engagieren, das volle Haus.

Konkret besteht meine Aufgabe darin, genau hinzuschauen, wie die Kirchensteuergelder eingesetzt werden. Beispielsweise visiere ich und bewillige wöchentlich alle Rechnungen, die bei der Pfarrei reinflattern. Des Weiteren erstelle ich das Budget und erarbeite zusammen mit der Personalverantwortlichen der Ortskirchenpflege den Stellenplan. Ich vertrete auch die Interessen der Ortskirchenpflege bei der Synode.

Mein Anliegen bei der Ortskirchenpflege ist nicht sehr attraktiv – es geht ums Sparen. Manchmal, wenn ich bezüglich Finanzen auf die Bremse drücken muss, denke ich, es wäre einfacher, wenn ich ein anderes Ressort hätte. In meinem ersten Jahr hier habe ich aufgrund der einbrechenden Steuermittel den nicht gebundenen Teil des Budgets um 40 % kürzen müssen. Das ist viel, das macht keine Freude. Und wir haben dennoch die sozialen Aufgaben für Menschen zu erfüllen. Mit unseren Kirchensteuern, mit dem Offenen Pfarrhaus fangen wir vieles ab und entlasten dadurch den Staat. Wir sollen mehr darüber reden, was die Kirche alles für die Gesellschaft leistet.

Das Gespräch führte Myroslava Rap.